

Die Geschichte der Solothurner «Ambassadorenkrippe»

Die Solothurner «Ambassadorenkrippe» ist ein in der Schweiz einmaliges Ensemble ausdrucksstarker, barocker Krippenfiguren. Sie ist zwischen dem 30. November 2006 und dem 7. Januar 2007 in der Jesuitenkirche Solothurn zu sehen.

Die Entstehungsgeschichte der «Ambassadorenkrippe» liegt völlig im Dunkeln. Wir wissen nicht, wann die Krippe entstanden ist, und auch die Auftraggeber sind uns unbekannt. Wir wissen einzig, dass die Figuren oder zumindest ihre besonders ausdrucksstarken Wachsköpfe im Solothurner Frauenkloster St. Joseph hergestellt wurden. Die von den Schwestern zum Guss der Köpfe verwendeten Gipsformen gelangten nach der endgültigen Aufhebung des Klosters St. Joseph im Jahr 1997 zusammen mit Farben, Werkzeugen und vielen weiteren Gegenständen in die Sammlung des Museums Blumenstein.

Aufgrund von Vergleichsbeispielen aus dem süddeutschen Raum gehen wir davon aus, dass die Krippe um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden ist.

In den Besitz der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn gelangte die «Ambassadorenkrippe» im Jahr 1914. Konservator Eugen Tatarinoff hatte die rund 60 Figuren der Krippe mit einem Zusatzkredit für die Historisch-Antiquarische Sammlung des Museums Solothurn erworben, dem heutigen Kunstmuseum.



Die von Emilie Gunzinger restaurierte «Ambassadorenkrippe» im grossen Saal des von-Roll-Hauses. Leider besitzen wir heute nicht mehr alle Figuren, die hier abgebildet sind. Andere wurden in den 1950er Jahren von Schwester Clara komplett umgearbeitet. Das Bild entstand zwischen 1921 und 1929.

Zuvor waren die Figuren in Privatbesitz, doch ist der Verkäufer bis heute unbekannt. Die Krippe wurde Tatarinoff vom Welschenrohrer Pfarrer Stüdeli angeboten, der mit Verweis auf das Beichtgeheimnis jegliche Angabe zum Verkäufer verweigerte.

Wie die Krippe in privaten Besitz gelang, ist ebenfalls nicht bekannt. Noch im 19. Jahrhundert war sie offenbar im Besitz des Klosters St. Joseph. Laut mündlicher Überlieferung waren die Figuren als «Weihnacht von St. Joseph» jeweils in drei Bildern, die «Geburt des Jesuskindes», die «Anbetung der Drei Könige» und die «Flucht nach Aegypten», im Chor der Klosterkirche aufgestellt worden.

Zwischen 1918 und 1921 restaurierte Frl. Emilie Gunzinger zusammen mit Frl. Fischer, Frl. Anna Reinert und Coiffeurmeister J. Förster-Bluck die Figuren, ohne dafür einen Lohn einzufordern. Einzig die Materialkosten wurden der Stadt damals verrechnet.

Emilie Gunzinger verwendete für den Nachguss von einzelnen Köpfen die Originalformen des Klosters St. Joseph und für die neu gefertigten Kleider alte Paramentstoffe aus dem Jesuiten-Kolleg.

Rund die Hälfte der Figuren wurde ab 1929 im Souterrain des heutigen Kunstmuseums gezeigt, vom Münchner Krippenspezialisten Sebastian Osterrieder als «Anbetung der Drei Könige» arrangiert.



Die von Sebastian Osterrieder arrangierte «Anbetung der Drei Könige» im heutigen Kunstmuseum. Aus Platzgründen konnte nur etwa ein Drittel der von Emilie Gunzinger restaurierten Figuren gezeigt werden. Die Aufnahme entstand im Jahr 1929.

Wohl im Hinblick auf die Eröffnung der Krippenausstellung, löste sich Eugen Tatarinoff von den wenigen, gesicherten Angaben zur Krippe und lancierte eine weit attraktivere Geschichte:

In einer Pressemitteilung an die lokalen Zeitungen stellte er sich vor, dass das barocke Wunderwerk vom französischen Botschafter für ein Kinderfest im Ambassadorshof in Auftrag gegeben worden sei.

Diese von Tatarinoff konstruierte Verknüpfung mit dem Hof des französischen Botschafters entbehrt aber jeder Grundlage. Niemand hätte im 18. Jahrhundert eine Krippe als Staffage für ein Kinderfest verwenden dürfen, auch nicht der Ambassador.

Weil aber die Vorstellung, die schönen Figuren seien für die Kinder der besseren Gesellschaft von Solothurn geschaffen worden, den heutigen Betrachter weit mehr zu fesseln vermag, als das wenige Verbürgte, und weil sich auf dieser Grundlage die wildesten Geschichten um Mätressen des Botschafters konstruieren liessen, die angeblich

als Figuren in die Krippe integriert wurden, wird die Legende von Tatarinoff auch heute noch facettenreich weitergeknüpft. Und so erstaunt es nicht, dass unsere barocke Krippe noch immer «Ambassadorenkrippe» genannt wird.



Die «Ambassadorenkrippe» in einem Raum im Zwischengeschoss des Museums Blumenstein. Ein Vergleich mit dem Foto aus dem heutigen Kunstmuseum zeigt, welche Figuren von Schwester Clara in den 1950er Jahren überarbeitet wurden. Das Bild entstand in den 1980er Jahren.

Als 1952 das Museum Blumenstein eröffnet werden konnte, zügelte die «Ambassadorenkrippe» zusammen mit der restlichen Historisch-Antiquarischen Sammlung der Stadt dorthin.

Zuvor liess die Stadt noch jenen Teil der Figuren, der im Blumenstein gezeigt werden würde, von Schwester Clara im Kloster St. Joseph restaurieren. Auch bei dieser Restauration verwendeten die Schwestern alte Paramentstoffe. Die übrigen Figuren gingen 1953 als Depositum der Stadt an die Schwestern von St. Joseph.

Im Jahr 1958 durften einige Figuren der Krippe den Kanton Solothurn auf der SAFFA in Zürich vertreten, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit. Im Jahr darauf ging die Krippe an eine Ausstellung in Mailand und 1981 reiste sie ein weiteres Mal auf eine Ausstellung ins Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ.

Nach der Endgültigen Schliessung des Klosters St. Joseph gelangten die dort als Depositum verbliebenen Figuren in den Keller des bischöflichen Ordinariats und schliesslich vor wenigen Jahren ins Kloster Visitation. Das restliche Drittel der Figuren war bis Anfang 2005 Teil der Dauerausstellung im Museum Blumenstein.



Die «Ambassadorskrippe» 1958 an der SAFFA in Zürich, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit.

Die Aufteilung der Krippe auf mehrere Standorte, die 1929 wegen Platzmangels im heutigen Kunstmuseum ihren Anfang nahm, war ein bedauerlicher Zustand. Zudem raubte die ganzjährige Präsentation eines Teils der Krippe im Kunstmuseum und später im Blumenstein den Figuren jeglichen Bezug zu ihrer einstigen Funktion.

Als im Frühjahr 2005 im Museum Blumenstein mehr Platz für Wechselausstellungen geschaffen werden musste, war es an der Zeit, die Zukunft der «Ambassadorskrippe» neu zu planen:

Die Figuren sollten zusammengeführt und künftig nur noch zur Weihnachtszeit in einer Kirche gezeigt werden. Nur so lässt sich diesem einzigartigen Ensemble barocker Krippenkunst wieder Sinn und Leben einhauchen.

Als wir im Sommer 2005 die noch auffindbaren Figuren auf ihren Zustand hin überprüften, kamen an nahezu allen Figuren schwere Schäden zutage. Die Figuren mussten dringend restauriert werden, und wir mussten dafür sorgen, dass in Zukunft solche Schäden vermieden und die Figuren schonend transportiert und gelagert werden können.

Als Lösung für dieses Problem zeigte sich rasch, dass nur speziell angefertigte Kisten aus Holz genügend Schutz beim Transport und der Lagerung bieten konnten. Solche Kisten liessen wir im Sommer und Herbst des Jahres 2005 herstellen, und Dank der grosszügigen Unterstützung der städtischen und kantonalen Zivilschutzstellen haben die Figuren in einem ausgedienten Bunker ein neues, sicheres Zuhause gefunden.



Ein «Mohrenkönig» zu Pferd. Sie sehen die Figur in einem völlig ungeeigneten Lager im Sommer 2005 und in ihrer neuen Schutzkiste im Spätherbst 2005. Gut zu erkennen sind die genau auf die Figuren zugeschnittenen Stützbretter in der Kiste, welche die fragilen Figuren beim Transport der Kisten stabilisieren.

Mit Restaurierungskosten von 1'000.- bis 3'000.- Franken pro Figur und Baukosten von 300.- bis 900.- Franken pro Schutzkiste übersteigen die geleisteten Aufwendungen aber bei weitem das Budget des Museums Blumenstein.

Wir haben deshalb Gotten und Göttis gesucht, die bereit waren, die Schutzkiste einer von ihnen ausgewählten Figur zu finanzieren. Gleichzeitig haben wir auch Spenderinnen und Spender gesucht, die sich am langfristigen Erhalt der «Ambassadorskrippe» beteiligen wollten, ohne gleich eine Patenschaft zu übernehmen.

Der Erfolg unseres Aufrufs war überwältigend: 33 Figuren der «Ambassadorskrippe» – 19 Figuren, 12 Schafe, ein Pferd und ein Hirsch – haben eine Gotte oder einen Götti gefunden, und 78 Personen haben uns eine Spende für die Krippe zukommen lassen.

Dieses bewundernswerte private Engagement erlaubte uns, 17'801.25 Franken ausser Budget in den Erhalt der «Ambassadorskrippe» zu investieren.

Wer sich auch heuer an der grossen Aufgabe beteiligen möchte, die Solothurner «Ambassadorskrippe» für die kommenden Generationen zu sichern, ist herzlich eingeladen, mit einer Spende oder einer Patenschaft für eine bestimmte Figur zu helfen. Informieren Sie sich im Museum Blumenstein oder auf unserer Website

www.museumblumenstein.ch

Besten Dank!

Dr. Erich Weber, Konservator